

Pöln am 17. Juli 1859.

Liebster Theodor! Die Botschaft Deines
 Briefes vom 9. hat mich, — Du begreifst
 wol ohne viel Worte: wie sehr! — in
 Schrecken und Bekümmerniß gestürzt.
 Sie traf mich im heilern Zusammensein
 mit meinem Freunde Bodenstedt, der schon
 im April auf der Hinreise nach London
 mich besucht hatte und letzten Freitag zu
 meiner freudigsten Ueberraschung wieder
 von doothen bei mir eingekehrt war. — In
 all' den guten Stunden reichlichen Aus-
 tausches und vertrauter Gemeinschaft die
 mich für die lange Entbehrung, welche durch
 den gewohnten Zustand des hiesigen Lebens
 auferlegt war, entschädigten — ich muß viel,
 mehr sagen: hätten entschädigen können, ver-
 liefs mich nun der schmerzlich beunruhigende
 Gedanke an Rosa's Leiden %

nicht mehr. Ich habe zugleich wahrhaft
darunter gelitten, daß die Gegenwart des
Freundes, der durch einen übrigens glück-
lichen Zufall in meiner Wohnung einqua-
riert war, bei den doch auch fortdauernden
Verpflichtungen meines Amtes mir nicht
eher einen ruhigen Moment gönnte. Euch
die innigste Mitsorge um die widerwärtige
Klammersuchung auszusprechen. Kaum aufath-
mend von der bangen Erregung in welche
das lange Ausbleiben ersehnter Nachricht
von Euerm Ergehen und Euerer Gesinnungen
mich versetzt hatte, mußte ich nun einer
neuen, noch peinvolleren anheimfallen.

Wo weißt, theuerster Freund, daß ich eine
unschätzbar hohe Gunst des Geschickes da in
erblicke, den Werth des himmlischen Schatzes,
welcher Dir in diesem edeln, herrlichen Weibe
beschieden, aus reinster Freundschaft mit
ganzer Seele empfinden zu dürfen. Wie ich

also nicht für mein selbsteigen Theil allein,
sondern nicht minder wahrlich in Deine Seele,
daron bewegt und geängstet werde, mir
das Wesen, an dessen Dasein so Unendliches
hängt leidend, von körperlichem Drucke
schwer belastet, ja in Gefahr zu denken
ermissest Du aus innerem Gefühle besser
als meine Worte es darstellen können.

Alles, was ich heute zu schreiben im
Stande bin, ist das heißeste Wünschen, das
Frömmste Gebet gewiss, das je meine Seele
erfüllt hat und die inständige Bitte mich
doch ja in dem ersten freien Augenblick
nach Empfang dieser Zeilen von dem - Gott
gebe! - gelinden Verlaufe der Krankheit
sei es auch nur mit wenigen flüchtigsten
Worten wieder in Kenntniss zu setzen.
Sobald eine fröstliche Kunde mir die
ruhigere Fassung zurückgegeben hat
antworte ich und bespreche so manches

Andere, was Dein und Rosa's eigener
noch unverändert^{er} letzter Brief, sowie
die jüngsten Erlebnisse als Gegenstand gemein-
samen Interesses darbieten.

Bodenstedt ist gestern Abends abgereist -
zunächst nach Bremen und Berlin, von wo
er erst zu Ende des Monats nach München
zurückkehren wird. Letzten Samstag

hatte ich die Freude, den längst erwarteten
Hermann Weber endlich hier zu sehen, der
freilich meine Hoffnung auf ganz unmittel-
bare frische Nachrichten aus Weimar täuschte,
da die über Erwarten weit hin gedehnten
Geschäfte in Cassel und dann die plötzlich
eintretende Nöthigung, von da in Sachen
seiner Gesellschaft, nach Wiesbaden zu gehen,
ihn gar nicht zu dem Besuche in der Heimat
haben kommen lassen. In Wiesb. hat er Emilie
Genast gesprochen. - Tausend, tausend herzlich-
ste Grösse an Deine Rosa, deren theures
Leben der Himmel gnädig behüte!
In wandelloser Freue Quer Benjamin,